

Bäume unsere Freunde

**Interreligiöse
Baumpatenschaften
übernehmen**



www.religions-go-green.de

Inhalt

- ◆ Warum sind Bäume unsere Freunde?
- ◆ Bäume in den Religionen
 - ◇ Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus
- ◆ Interreligiöse Baumpatenschaften übernehmen - wie kann es gehen?
- ◆ Schild zum Ausdrucken
- ◆ Achtsamkeitsmeditation Bäume
- ◆ Weiterführende Links



Warum sind Bäume unsere Freunde?

Ohne Bäume können wir nicht leben. Sie reinigen unsere Luft, sie geben uns Früchte, spenden uns Schutz und Schatten, nähren und festigen unsere Böden, beherbergen Vögel und andere Tiere. Sie sind Kletterparadiese und starke Riesen, die sogar Schaukeln und Baumhäuser halten können.

Bäume sind mit ihren tiefen Wurzeln, ihrem starken Stamm und ihren hochgewachsenen Zweigen

Sinnbild für unser Leben zwischen Himmel und Erde. Sie sind Freunde zum Anlehnen, für die wir dankbar sein dürfen. Wie in andere Freunde können wir uns auch in Bäume hineinversetzen und darauf achten, was sie brauchen. Wir können unsere Dankbarkeit zeigen, indem wir Baumpatenschaften übernehmen.



Bäume in den Religionen

Bäume sind in allen Religionen wichtig. Wir haben für euch einige Beispiele aus den Weltreligionen zusammengestellt und gehen den Fragen nach: Welche Bedeutung haben Bäume in den Religionen? Warum sollen wir sie schützen? Dieses Wissen kann zusätzlich motivieren, auf Bäume noch mehr zu achten.



Judentum

Verbindung zum Himmel

Die Hebräische Bibel erzählt im Buch Richter von der Richterin Deborah, die unter einer Palme sitzend das Volk Israel über lange Jahre des Friedens regierte. Die aufragende Palme war symbolhaft für die Verbindung Deborahs zum Himmel. Nach jüdischer Tradition leiten 613 Ge- und Verbote aus der Tora (Fünf Bücher Moses) die Menschen auf den Weg zu einem wahren und gerechten Leben. Nur das gute Handeln im Ebenbild Gottes knüpft eine stabile Verbindung mit dem göttlichen

„Server“. Jeden Tag können wir uns neu für oder gegen eine Nachfolge Gottes entscheiden. Mit dem Verzehr der Frucht vom Baum der Erkenntnis verbindet das Judentum keine Schuld. Wir sollen aus Fehlentscheidungen lernen, bis wir eine gute Lösung gefunden haben.

Im Judentum wird ein Neujahrsfest der Bäume (*Tu BiSchwat*) gefeiert. Nähere Informationen zu diesem und anderen Naturfesten sind hier zu finden: [Die Natur feiern \(abrahamisches-forum.de\)](http://DieNaturfeiern.abrahamisches-forum.de)



Radikales Erbarmen mit der Schöpfung

Der siebenarmige jüdische Leuchter mit Baumkrone über einem Stamm gedacht, weist auf den Baum des Lebens, auf den engen Verbund zwischen der Offenbarung der Gebote am Sinai und der Bewahrung allen Lebens in Vielfältigkeit. Wir erkennen das Wunder des Lebens und, dass alles mit allem zusammenhängt, und lernen die göttliche Anwesenheit in aller Schöpfung wahrzunehmen. Wir setzen uns für den Erhalt von Lebensraum für Pflanzen und Tiere ein. Durch „radikales Erbarmen“ mit allem Leben der Schöpfung haben wir

die Möglichkeit zur Umkehr aus moralischer Stagnation. Erbarmen eint die Religionen. Das Christentum kennt den barmherzigen Samariter. Im Arabischen leitet sich Erbarmen, *rachman*, wie im Hebräischen, *rachamim*, von der Wortwurzel „Gebärmutter“ ab. Es gilt, heute Erbarmen für die Mitwelt zu gebären, d.h. in die Welt zu bringen.

Dazu kann jede und jeder nach bestem Vermögen beitragen und helfen, die gespaltene Welt zu reparieren (hebr. *tikkun olam*).



Christentum

Kreuz – Baum des Lebens

Im Christentum symbolisiert das Kreuz Jesu den Weltenbaum als Kreislauf des Lebens: Sterben, Auferstehung und ewiges Leben. In Erinnerung daran begehen Christen heute noch den Palmsonntag mit Palmzweigen und bewahren sie ein Jahr lang auf. Einige Palmzweige werden dann im nächsten Jahr verbrannt, die Asche gesegnet und für das Aschekreuz ver-

wendet (verbunden mit den Worten: „Bedenke Mensch, dass Du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst“). Kreuzesdarstellungen aus dem Mittelalter zeigen das Kreuz als Lebensbaum: Jesus als der neue Trieb am toten Baum des Kreuzes symbolisiert das Leben. Durch Jesu Absage an Gewalt und seine Bereitschaft zu Leiden und Tod am Kreuz konnte die Hoff-

nung sich durchsetzen. Immer wieder machen Menschen den gleichen Fehler, wie Gott sein zu wollen (symbolisiert durch den Griff nach den Früchten am Baum der Erkenntnis). Immer wieder können sie durch die Nachfolge Jesu zum Weg des Lebens und Friedens und zur Gemeinschaft mit Gott umkehren.



Laudato si'

Papst Franziskus veröffentlichte 2015 seine Enzyklika „Laudato si'“ und rief zur Sorge um die Erde als das „gemeinsame Haus“ auf. Im Geiste der Enzyklika gibt es viele Initiativen wie die Jugendbewegung „Laudato Tree“ (Gelobt sei der Baum), die junge Menschen in Afrika unterstützt. Gemeinsam wollen sie in der Wüstenzone eine „Große grüne Mauer“ errichten – nicht als militärische Schutzzone, sondern als Lebensraumschutz für Umwelt und Menschen. Vivienne Harr, die als junge Frau die Leitung von „Laudato Tree“ übernommen hat,

setzte als Ziel, bis 2025 eine Million Bäume dort zu pflanzen. Die Bewegung erhält hierbei auch Unterstützung durch den Vatikan. (Link: [Sahelzone: Mit Laudato Tree im Geiste von Laudato si' handeln - Vatican News](#))

Die Enzyklika bietet auch Anlass, als Menschen unterschiedlicher Religionen und ohne religiöses Bekenntnis zusammenzuarbeiten. Ein Beispiel hierfür ist die „Laudato si'-Bewegung“ mit vielen Menschen, die sich international für eine bessere Welt engagieren. (Link: www.laudatosi.org)

Islam

Gnadengeschenk und Buch

Jeder Baum ist ein Wunderwerk der Schöpfung und spiegelt die Namen und Eigenschaften des Schöpfers wider: Er ist der Allweise, der Lebensspendende, der Freigiebige.

Wenn wir Bäume und die gesamte Schöpfung als Kunstwerke Gottes zu verstehen versuchen, wächst auch unsere Erkenntnis des Schöpfers und seiner Allgegenwart. So kann unsere Liebe zu ihm und unsere Dankbarkeit für die Schöpfung als Gnadenge-

schenk wachsen. Im Koran heißt es: „Er ist es, der vom Himmel Wasser herabkommen lässt; davon habt ihr zu

trinken, und davon (wachsen) Bäume, unter denen ihr (euer Vieh) frei weiden lasst. Er lässt euch damit Getreide wachsen, und Ölbäume, Palmen, Rebstöcke und von allen Früchten. Darin

ist wahrlich ein Zeichen für Leute, die nachdenken.“ (Koran, Sure 16,10-11) Bäume sind Bücher aus der Bibliothek des Universums und der Mensch hat die Berufung darüber nachzusinnen, sie "zu lesen".





Beschützer der Bäume

Gott ernennt den Menschen zu seinem Statthalter (arab. *khalifa*) auf Erden (Koran, Sure 2,30). Hiermit verbunden ist eine besondere Verantwortung für die ganze Schöpfung. Alle Menschen teilen diese gemeinsame Verantwortung.

Beschützer der Bäume zu sein, ist im Islam eine gottesdienstliche Handlung. Diese Lebensweise führt zum Wohlgefallen des Schöpfers und ist ein Weg zum Segen für alle Geschöpfe.

In zahlreichen prophetischen Überlieferungen wird dazu aufgerufen, Bäume zu pflanzen und unsere Umwelt zu schützen:

„Wer von euch einen Setzling in der Hand hat, soll ihn sofort einpflanzen, auch wenn der Weltuntergang ausbricht!“ (Ibn Hanbal, III, 184)

„Wenn ein Muslim einen Baum pflanzt und Menschen oder Tiere von dessen Früchten verzehren, ist dies definitiv eine Wohltat für diejenige Person, die diesen Baum gepflanzt hat.“ (Bukhari, Adab, 27)



Buddhismus

Buddha und die Bäume

Buddha hatte eine sehr enge Beziehung zu Bäumen und der Natur. Er wurde unter einem Baum im Lumbini Park geboren, unter einem Baum erwachte er zu einem Buddha, er verbrachte die meiste Zeit seines Lebens in Parks und Wäldern und unter einem Baum wurde der sterbende Buddha aufgebahrt.

Als sich Mönche unter Bäumen zur Meditation versammelten, beachteten

sie nicht die in den Bäumen lebenden Devas und Baumgeister. Die fühlten sich bedroht und gestört von den Mönchen und versuchten die Mönche durch Unruhe, unangenehme Gerüche und herabfallende Früchte zu vertreiben.

Die Mönche fühlten sich so gestört, dass sie ihre Meditation unterbrachen und den Buddha um Rat fragten. Der Buddha erkannte die Situation



und empfahl den Mönchen, sich fortan in ihrer Meditation bewusst auf eine liebevolle Haltung zu fokussieren. Das gelang den Mönchen und führte dazu, dass die Devas sich beruhigten, die wohlige Atmosphäre spürten und die Mönche nicht mehr ärgerten und sie weiter unter den Bäumen meditieren ließen.

Symbol für unsere Beziehung zur Natur

Bäume zeigen uns zwei wichtige Seiten unserer spirituellen Praxis: Wir leben tief verbunden wie die Baumwurzeln mit der Natur und finden darin unseren Halt. Wir sind wie die Krone eines Baums offen und empfänglich für das Licht des Lebens, für die Liebe und Weisheit.

Entgegen dem allgemeinen Streben nach andauerndem Wachstum und einem zerstörerischen Konkurrenzprinzip lehrt Buddha den „Mittleren

Weg“. Im Buddhismus gehört es zur Praxis zu spüren und zu erkennen, wann etwas ausreichend bzw. genug für uns ist. Es wird ein Weg gesucht zwischen einem zu streng asketischen, sich selbst schädigenden Weg und dem unreflektierten Konsumrausch und Überfluss. Wichtig ist das Einüben von Mitgefühl und Achtsamkeit mit allen Mitlebewesen und der heilsame Umgang mit der Natur.

Interreligiöse Baumpatenschaften

Wie kann es gehen?

- **Informiert euch**
Erkundigt euch vor Ort, ob es schon Projekte gibt, Bäume in Hitzezeiten zu gießen. Vielleicht könnt ihr euch anschließen.
- **Gemeinsam schaffen wir mehr**
Ruft in eurer Ortsgemeinde oder Stadt zu Baumpatenschaften auf. Überlegt, wer noch mitmachen könnte und ladet dazu ein.
- **Einfach machen**
Sucht euch selbst einen Baum in der Nähe.
- **Genau hinschauen**
Was braucht der Baum?
- **Weiter denken**
Überlegt, was noch alles mit Bäumen zusammenhängt und sie positiv beeinflusst, z.B. Möbel re/upcyclen oder verschenken, Recycling-Papier in allen Formen verwenden, zu sauberer Luft beitragen.
- **Sprecht darüber mit anderen**
Im Austausch mit anderen entstehen die besten Ideen. Euer Beispiel kann Anregung für andere sein, achtsamer mit ihrer Umgebung umzugehen.
- **Dankbarkeit üben**
Überlegt regelmäßig, wofür ihr dankbar seid. Dankbar sein macht euch und eure Umwelt glücklich.



Ideen für eine Baumpatenschaft

- Gießt den Baum in Hitzezeiten.
- Gebt den Verantwortlichen Bescheid, wenn der Baum Pflege braucht.
- Überlegt, ob ihr die Umgebung um den Baum schöner gestalten könnt, z.B. durch Pflanzen oder Rindenmulch, Müll regelmäßig entfernen.
- Hängt ein Schild auf, das zeigt, dass ihr die Baumpatenschaft übernommen habt. Ein Beispiel zum Ausdrucken findet ihr auf der folgenden Seite. Eine Word-Datei zum Bearbeiten findet ihr auf der Webseite www.religions-go-green.de.

Bäume – unsere Freunde

Interreligiöse Baumpatenschaften



Für diesen Baum hat
die Patenschaft übernommen:

Achtsamkeitsmeditation

Suche dir einen Baum aus bzw. lasse dich von einem Baum finden. Bleibe einige Meter vor dem Baum stehen und spüre deine Füße und den Grund auf dem du stehst. Nimm einige bewusste Atemzüge und schau dir deinen Baum dabei an. Beginne mit dem Wurzelkranz und gehe weiter zum Stamm des Baumes. Nimm die Form des Stamms und seine facettenreiche Rinde bewusst wahr. Schau nun auf die Äste und Blätter deines Baums und fokussiere seine mächtige Krone. Lass für zwei oder drei Atemzüge den Baum auf dich wirken.



Wenn es für dich stimmt, kannst du den Baum mit einer kurzen Verbeugung grüßen und dann achtsam, jeden Schritt wahrnehmend, zum Baum gehen und ihn umarmen. Du kannst dich aber auch mit dem Rücken zum Stamm an den Baum anlehnen oder dich an den Baum setzen.

Spüre weiter deine Atmung, schließe die Augen und richte deine Aufmerksamkeit auf die Geräusche. Lausche dem Moment, höre die Geräusche und Klänge, die vom Baum, seinen Blättern, dem Wind und der dich umgebenden Natur kommen.



Gehe nach einigen Minuten mit deiner Aufmerksamkeit vom Hören zum Riechen über. Verliere dabei die Wahrnehmung deines Atems nicht. Nimm ruhig wahr, was du gerade riechst. Spüre in die Düfte und Gerüche und lass sie auf dich wirken.



Lass einige Minuten mit dem Riechen verstreichen um dich dann auf deinen Körper zu fokussieren. Wie sitzt du gerade, hart oder weich, ist dir warm oder kalt? Spüre deinen Körper von den Füßen über die Beine, Rumpf, Arme und Hände bis zum Kopf. Spüre den Kontakt mit dem Baum. Wie fühlt sich dieser an? Spürst du die Festigkeit des Stammes, bemerkst du eventuell leichte Bewegungen des Stammes?

Verweile einige Minuten und richte jetzt deine Aufmerksamkeit auf dein emotionales Befinden. Ist die Meditation angenehm? Gibt der Baum dir Ruhe, Sicherheit und Geborgenheit? Oder fühlst du dich etwas beklommen, ist dir die Situation fremd und unangenehm? Lass dich ein auf die Situation, akzeptiere alle Gefühle, ob angenehm oder unangenehm und bleibe in Kontakt mit deinem Atem. Lass den Frieden des Augenblicks und die Gegenwart des Baumes auf dich wirken, atme tief ein und aus, dich und den Baum spürend.



Beende die Meditation, indem du die Augen öffnest, dich ruhig umschaust und langsam aufstehst und dich vom Baum entfernst. Dreh dich nach einigen Metern um und schau dir erneut deinen Baum an. Vielleicht spürst du Dankbarkeit für die Begegnung und du kannst dich mit einer Verbeugung von deinem Baum verabschieden.



Weiterführende Links

Hinduismus:

[Umweltschutz im Hinduismus | Religionen Entdecken \(religionen-entdecken.de\)](https://religionen-entdecken.de)

Baum der Religionen in Bergisch-Gladbach:

[Willkommen beim Baum der Religionen | Baum Der Religionen \(baum-der-religionen.de\)](https://baum-der-religionen.de)

Baumprojekt Abrahamisches Forum:

[5 Wochen für Bäume - Abrahamisches Forum \(abrahamisches-forum.de\)](https://abrahamisches-forum.de)

Impressum

Redaktion:

Anna-Maria Fischer
Gisela Schwadorf

Verantwortlich:

Anna-Maria Fischer

Herausgeber:

Projekt „Religions go green“
Fachbereich Dialog des Erzbistums Köln
Marzellenstr. 32 | 50668 Köln
www.religions-go-green.de



Kooperationspartner/innen

Judentum

Dr. Deborah Williger, Institut für Theologische Zoologie e.V. Münster

Islam

Sabrina Özgel, Frauen- und Jugendbildungszentrum e.V. Düsseldorf

Buddhismus

Werner Heidenreich, Mitglied im Rat der Deutschen Buddhistischen Union e.V.

Bildnachweise:

Grafik: Pixabay: Titel, S. 15: Gordon Johnson; S. 8, 16,17: Pastelia

Fotos: Pixabay: S. 3: graficafirenze; S. 4: Albrecht Fietz; S. 5: Engin Akyurt; S. 6: Ri Butov; S. 10: Djedj;
S. 11: Juemi; S. 12: Nam Nguyen

Privat: S. 7 (Kreuz von Johannes Leismüller), S. 14: Anna-Maria Fischer; S. 9: Sabrina Özgel

Gefördert durch:

